

## JOSEF NEBGEN †

Am 15. August 1966 verschied im 83. Lebensjahr unser langjähriges Vorstandsmitglied, Herr Realschul-Rektor i. R., JOSEF NEBGEN.

Mit ihm hat der Verein einen Mann verloren, der in den Bestrebungen des Vereins den für ihn geltenden Weg zur Erfüllung seines Wesens erblickte. In der Abgeschiedenheit seines Heimatdorfes auf dem Westerwald zog ihn schon frühzeitig die Natur, die damals, fern der Betriebsamkeit unserer Tage, mit besonderer Eindringlichkeit auf ihn einwirkte, in ihren Bann. Nach seiner beruflichen Ausbildung in Montabaur hatte er in der Umgebung seiner zunächst ländlichen Wirkungsstätten reichlich Gelegenheit, sich mit der Pflanzen- und Tierwelt bekannt zu machen. In diesem Zeitraum entstanden seine schönen Käfer- und Schmetterlingssammlungen.

Nach seinem Eintritt in den Schuldienst Wiesbadens fand er in PETRY, dem hervorragenden Kenner der heimischen Flora, vor allem der Moose, einen wertvollen Mentor, mit dem zusammen er die tief eingefurchten, feuchten Seitentäler der unteren Lahn beging. Während aber diese Exkursionen nur dann und wann stattfinden konnten, bot ihm der vor den Toren unserer Stadt liegende Nordrand des rheinhessischen Plateaus reichlich Gelegenheit, sich gründliches Wissen um die mannigfaltige Pflanzenwelt der dortigen nacheiszeitlichen Relikte zu verschaffen. Die Ferien sahen ihn meist im Alpengebiet, wo er seine zunächst auf den engen Raum der Heimat beschränkt gewesenen Kenntnisse bedeutend zu erweitern vermochte. Nach längerer Unterbrechung nahm er in den letzten Lebensjahren die schon früher vorgenommenen Untersuchungen der Gramineen und Cyperaceen wieder auf, wobei der Verfasser immer wieder seine außerordentliche Treffsicherheit beim Bestimmen dieser Pflanzengattungen und -arten bewundern konnte.

Sein Wissen blieb nicht auf die Systematik beschränkt. Mit gleicher Hingabe widmete er sich der Betrachtung biologischer Gegebenheiten, die ihm zu einem tiefen Einblick in das Walten der Kräfte verhalfen, die alles Leben in Bewegung halten und deren Gesetzen auch der Mensch unterworfen ist. Dem Gesetz des ewigen Wandels, dem „Werde und stirb, dem stirb und werde“! unterwarf er sich demütig, und so sah er auch auf seinem Krankenlager dem Ende mit der Fassung eines Menschen entgegen, der sich als Teil des Ganzen, ohne Anspruch auf Bevorzugung betrachtet hatte.

In der Erinnerung wird er weiterleben bei allen, die durch sein Suchen und Mitteilen bereichert wurden.

ROBERT ZINCKE